

**Zeitschrift:** Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer  
**Herausgeber:** Auslandschweizer-Organisation  
**Band:** 10 (1983)  
**Heft:** 4

**Anhang:** Nouvelles locales : Europe = Lokalnachrichten : Europa

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nouvelles locales/Lokalnachrichten

## Europe/Europa

### Finnland

#### Schweizerklub Finnland

c/o Schweizerische Botschaft  
Uudenmaankatu 16 A  
00120 Helsinki 12

Für den 1. Oktober hatte Peter Neuenschwander, seines Zeichens Mitarbeiter von ALKO, zu einem Ausflug nach Rajamäki eingeladen, wo die staatliche Monopolgesellschaft einen Teil ihres Schnapses brennt. Diese Gelegenheit wollte ich mir nicht entgehen lassen, da ich früher einmal an einer ähnlichen Führung teilnahm, die dann nicht ganz so verlief, wie ich mir das vorgestellt hatte, und das kam so: Ich war etwa im Alter von 10 Jahren, als mich mein Vater mitnahm, um in Rheinfelden die damalige Salmen-Brauerei zu besichtigen (nicht zu verwechseln mit dem Nachbarbetrieb, dem Feldschlösschen). Es kamen noch weitere Väter mit ihren Kindern, aber andere Bevölkerungsgruppen waren aus unerfindlichen Gründen keine eingeladen worden. Nun gut, als wir vom Tor, wo wir in Empfang genommen wurden, zum Brauereigebäude marschierten, stiessen wir auf einen Zug mit drei Güterwagen und einer prächtigen Dampflokomotive davor. Diese wurde, getreu schweizerischer Sparsamkeit, mit dem beim Bierbrauen entstehenden Dampf gefüllt, worauf sie gerade in der Lage war, die drei Wagen in den Bahnhof Rheinfelden zu fahren und mit drei leeren wieder zurück. Unser Guide wählte nun ausgerechnet mich aus, um auf die Lokomotive zu klettern. Ich hatte natürlich keine Ahnung, was ich da oben sollte, und ebenso wenig wusste ich,

dass die Maschine zum Bersten mit Dampf gefüllt war. Wie der Biermann nun stetig unserer Gruppe erklärte und mich hiess, einen Hebel zu ziehen, entfuhr dem schwarzen Koloss ein nervenzertrümmernder Schrei, der mich so zusammenfahren liess, dass meine Freunde meinen, man würde es mir heute noch ansehen. Das weitere Programm lief für mich dann eher wie in einem Stummfilm ab.

Dadurch geläutert, machte ich mich also am Samstag am Monatsersten mit meinem Sohn Ville auf die Socken. Sicherheitshalber putzte ich mir noch die Ohren, und bald stiegen wir an der Nilsiäankatu in den wartenden Bus, der dann mit etwa 20 Ausflüglern nach Rajamäki abfuhr. Auf dem Weg erzählte uns Peter Wissenswertes über seine Firma und schilderte in düsteren Farben die Gefahren, die früher auf den Landstrassen gelauert hätten, über die wir nun luftgefedornt einherzogen. Vor dem riesigen Werksgelände erwartete uns Herr Valli von ALKO, der uns sogleich in die Kantine führte und uns bei Kaffee und Brötchen willkommen hiess, nicht ohne darauf hinzuweisen, dass samstags eigentlich keine Führungen gemacht würden, aber weil wir den Peter kennen und er uns, seien wir eben Auserwählte. Als dann bekamen wir einen Film gezeigt, bei dem die Flaschen nur so übereinanderpurzelten. Nun kommt die Fabrik an die Reihe, dachte ich mir, aber schon falsch. Mit seinen sechs Jahren musste Ville die Strenge des finnischen Alkoholgesetzes zum ersten Mal erfahren, wurde ihm doch die Teilnahme an der Führung wegen Minderjährigkeit verweigert. Also war schon wieder nichts, resignierte ich und freute mich vom Bus aus, wenigstens das Lager für

fünf Millionen Flaschen, also eine pro Landeseinwohner, gesehen zu haben. Und während die anderen hoffnungsvoll die Treppen zur Brennerei erklimmen, bleib ich mit Ville still im Bus sitzen. Es dauerte jedoch nicht lange, da kamen sie schon wieder zurück, und weiter ging's ins Werksmuseum. Vorbei an uralten Flaschen und Fläschchen, merkwürdigen Gefässen aus der Prohibitionszeit, Stehpulten usw. blieb ich vor einer Vitrine stehen, aus der mit stechenden Augen die Fabriksgründer starnten und an eine nicht gerade gute alte Zeit erinnern liessen.

Wieder im Bus machten wir uns auf zu einem Sightseeing durch das Dorf Rajamäki. Nicht dass es da etwas Besonderes zu sehen gäbe, aber man sagte uns, dass z.B. die Russen einfach nicht glauben könnten, dass in den niedlichen Häuschen die Alko-Arbeiter wohnten, und das war für uns wiederum unglaublich, also lohnte es sich doch. Nun kennt man aber die Russen, die sich ja seit den potemkinschen Dörfern allerlei Unfug gewohnt sind, und deshalb besahen wir uns die Häuschen durch die Nebenstrassen auch von hinten. Der Bus machte schliesslich halt vor der Dorfkirche, und weil wir ja heuer das Luther-Jahr feiern, möchte ich es besonders unterstreichen: es handelt sich hierbei um die erste von einem Alkoholmonopol ausgehaltene Kirche. Auch der Pfarrer diente noch vor zwei Jahren nebst dem Himmel auch ALKO, wurde er doch von dieser entlöhnt.

Das Rajamäen talo ist ein schön eingerichtetes Bauernmuseum, zu dem Herr Valli das Seine beitrug. Man bekam hautnah die Kargheit des Lebens in früheren Zeiten zu spüren, wenn auch der

nämliche Hof nicht einer der kleinsten ist und ausserdem den Geburtsort für die heutige Fabrik darstellt. Mit knurrenden Mägen verzogen wir uns in ein örtliches Restaurant, wo es währschaft zu essen gab. Auch hier blieben wir völlig alkoholfrei, man stelle sich das vor. Beim Kaffee richtete Erika Lüscher ein paar Worte des Dankes an Herrn Valli, das von Peter, vom vielen Übersetzen des Tages konfus geworden, vom Hoch- ins Schriftdeutsche übersetzt wurde, womit es uns allen superklar war, ausser dem Adressaten natürlich, der ratlos lächelnd in die Runde blickte. Aber schliesslich lachte auch er und nahm aus den Händen von Erika ein kleines Fläschchen mit Kirsch entgegen. Zurück im Bus, führten wir uns noch einmal die schöne Landschaft vor Augen, und führten und führten, bis einer nach Käschperli-Art fragte, ob wir eigentlich alle da seien und weil keiner herum war, der dies verneinte, bevollmächtigten wir den Fahrer, und ab ging die Post. On the road again, dachte ich und schaute lässig auf meinen inzwischen eingeschlafenen Sohn. Ein Blick in den Innenrückspiegel liess auf Richtungskämpfe schliessen, da einige Zeigfinger in der Luft herumschwirrten, also sollte es noch nicht nach Hause gehen. Tatsächlich gelangten wir zu einem Haus namens Savitorppa, eine Boutique für keramische Gegenstände. Vor dem Eingang hatte es eine Kiste mit Mützen, wie sie in finnischen Gemeinschaftsküchen verwendet werden und in denen man aussieht wie Goofy in den Micky-Maus-Heftchen, wenn er krank ist. Aber diese Mützen musste man sich über die Schuhe ziehen. Nun bin ich im Überziehen nicht ganz ungeübt, aber mit diesen Dingern hatte ich meine liebe Mühe. Schliesslich gelang es mir, doch waren sie so satt, dass es meine Schuhspitzen nach oben zog, und so segelte ich wie Charly Chaplin hinein. Im Hause wusste

man offenbar um das Problem, hatte man doch einen überfreundlichen Herrn an der Tür postiert, dessen Dienste ich zu meinem grossen Glück aber nicht in Anspruch nehmen musste. Ungelenk landete ich bei den anderen, die schon interessiert umherschlurften.

Die Rückfahrt verlief ruhig. Ich meine dies nur, weil damals, bei der Salmen-Brauerei, hatte es eine wundersame Wandlung gegeben. Die Väter hatten nämlich Freibier bekommen und wir Kinder Sinalco. Und so kam es, dass die ersten eher kindlichen Charakter annahmen, und wir Kinder vergleichsweise zu Erwachsenen wurden, die ihre Väter brav an der Hand nahmen und nach Hause begleiteten. Aber was wäre daraus geworden, wenn mein Ville, den ich sicherheitshalber mitgenommen hatte, uns 20 hätte an der Hand nehmen müssen?

Der ALKO und Peter Neunenschwander sei nochmals gedankt für den interessanten Ausflug nach Rajamäki.

Am 15. Oktober hatten wir das Herbstfest, das diesmal im Zeichen des Berner Bären stand und doppelt so lustig war, weil es doppelt so viele Gäste zählte wie der Herbstausflug. Berner Platte und Pinot Noir waren zu geniessen. Auf diesem Weg geht auch ein Dank an das Schweiziska Turistbyrån in Stockholm, das uns stimmungsvolle Plakate schickte.

*Vor Weihnachten bietet Euch der Schweizerklub noch folgende Veranstaltungen:*

Freitag, 16. Dezember:  
letzter Klubabend des Jahres, neuerdings bekannt auch als Klubweihnacht.

Samstag, 17. Dezember:  
Kinderweihnacht im Hotel Haaga (also nicht im Hotel Helsinki, wie bis anhin) um 15 Uhr. Es gibt wieder einen Zeichenwettbewerb für unsere Sprösslinge.

Und dann wollt Ihr Euch gnädigst den 10. Februar 1984 (Freitag) vormerken. Wir haben dann nämlich Generalversammlung und hoffen sehnlichst auf eine etwas bessere Teilnahme als in den vergangenen Jahren.

Der Vorstand wünscht allen Landsleuten in Finnland schöne Feiertage, einen guten Rutsch ins neue Jahr und dass Ihr im 1984 schalten und walten möget, denn es ist ein Schaltjahr.

*Für den Vorstand: Leo Carena*

## **Schweden**

**Schweizer Klub Norrköping**  
**Box 2123**  
**S-600 02 Norrköping**  
**Schweden**

**1.-August-Feier in Loftahammar**  
An diesem wunderbaren 30. Juli kamen leider nur 19 Personen. Wir genossen die Gastfreundschaft der Familie Sommer in ihrem schönen Ferienhaus in Loftahammar. Loftahammar liegt an der Ostküste in den Schären etwas nördlich von Västervik. Klares, salziges Wasser lud zum Baden und Schwimmen ein; es war so warm, dass wir alle diese Abkühlung sehr schätzten.

Wir hatten interessante Gespräche und Diskussionen über alle möglichen Probleme, die uns Auslandschweizer betreffen. So sprachen wir z.B. über die Bedeutung der AHV für die Auslandschweizer, das System der schwedischen Pensionen, über den Beitritt zum Solidaritätsfonds und über die Vor- und Nachteile des starken Schweizer Frankens.

Ganz besonders freute uns die Anwesenheit vom Seniorenmitglied W. Hänni, der sich so gut machte unter der Schweizerfahne, welche den Hintergrund bildete auf der Veranda von Sommers Haus. Mit seinen schalkhaften Bemerkungen und Weisheiten machte er Furore. Wie gesagt, diesmal wurde mehr gesprochen und verhandelt als an früheren 1.-

August-Feiern, wo es mehr Sport und Spiel gab.

Herzlichen Dank an Erik und Constanze Sommer für den schönen Nachmittag und das herrliche Milieu am Meer in Loftahammar. Es war sehr angenehm und gemütlich.

## Süd-Schwede



Klub

## mit SPEUTZ!

DRUM VERGISS DR SPRUCH  
MIT DR SOZIALGRUPPE EIS  
UND VERLANG S'AMÄLDIGS-  
FORMULAR  
HÜTE SCHO!  
MIR FREUE ÜS!

**Wenn die Süd-Schweden mit den Kopenhagener auf Reisen gehen...**

Am 25. September 1983, bereits um 7.15 Uhr, trafen sich 29 froh-



gelaunte «Schweizerklübler» im Fährhafen Limhamm/Dragør. Genau wie in den Zeiten der Schulreisen spürte man das Blut wie prikelnder Champagner durch die Adern fliessen, und die Spannung war riesengross!

Mit Kaffee, Wienerbröd und Scherzen verkürzten wir uns die 50minütige Überfahrt nach Dragør. Dort im Hafen mussten wir nicht allzu lange auf die dänischen Autocars warten. Unser Hoffotograf Uno Landgren hielt mit Sperberaugen Ausschau nach dem Präsidenten des Schweizervereins Kopenhagen, um ihn anschliessend auf Schweizerdeutsch zu fragen: «Sämi, wo häsch dr Chäs?» Hier in Süd-Schweden ist Sämi Porret und Schweizerkäse zu einem Begriff geworden. Wie lange hat wohl Uno an diesem Satz geübt?

Als endlich alle in den zwei Cars verstaut waren, konnte die Reise ins Abenteuer beginnen. Zum Glück hatten wir Ruthli Koch im Autobus und somit auch eine Handorgel! Für Unterhaltung war auf jeden Fall gesorgt!

Die Insel Møn liegt ungefähr 110 km von Kopenhagen entfernt. Man fährt zirka  $\frac{2}{3}$  der Strecke Kopenhagen–Rødby und biegt dann nach links Richtung Møn ab. In unserem Bus wurde so richtig von Herzen gesungen. Wiener Sängerknaben waren wir zwar nicht gerade, aber dafür tönte es um so lauter! «Ein gutes Gewissen ist das beste Ruhekissen» wird sich Karen Porret gedacht haben, kuschelte sich in ihren Sitz und schlief dem Lärm zum Trotz! Wir hatten aber auch ein Auge für die Schönheiten der Natur und natürlich auch für die hübschen dänischen Häuser mit den gepflegten Strohdächern.

Auf Møn wurden wir von Margrit und Rickard Jensen herzlich empfangen. Margrit kletterte anschliessend als Guide zu uns in den Bus, und Rickard fuhr mit sei-

nem Auto als «Wegweiser» vor den Cars.

Als erstes besichtigten wir das 4000 Jahre alte Grab Kong Asgers, welches 10 Meter lang und 2 Meter breit ist. Amüsiert guckten wir zu, wie alle mit stark gebeugtem Rücken und einer Taschenlampe in der Hand die Grabkammer erforschten. Wer war eigentlich dieser recht unbekannte Kong Asgers? Die Antwort war weit weniger interessant als der Titel. Kong Asgers war einer von vielen Grossgutbesitzern, welche eine stattliche Anzahl Leibeigener hatten zum Bestellen der Felder und zum Verrichten verschiedenster Arbeiten. Diese Leute nannten ihren Gebieter Häuptling oder Kong.

Vor dem Grabhügel, unter blauem Himmel, genossen wir den vom Schweizerverein Kopenhagen offerierten Apéro und die Kinder den Orangensaft.

Das nächste Ziel war die Faneffjord Kirke. Diese Kirche stammt aus dem Jahre 1250. Die ältesten, schönen und sehr lebendigen Fresken sind im Jahre 1350 entstanden, währenddem die übrigen im Jahre 1450 von einem «Elmelundemeister» gemalt wurden. Die Farben sind warm und kräftig: ziegelrot, gelb, grün, schwarz und grau. Zwei Bilder fand ich ganz besonders lustig: das eine zeigt den Erzengel Michael mit einer Seelenwaage. Ein Teufel versucht die eine Waagschale nach unten zu drücken, nämlich diejenige mit den schlechten Taten. Die Jungfrau Maria dagegen setzt ihren Finger auf die gegenüberliegende Schale, wo die Seele sitzt, um sie zu erlösen.

Im andern Bilde werden die Frauen (was ist eigentlich mit den Männern?) vor dem Teufel gewarnt, weil er sich genüsslich alle Klatschereien notiert.

Der Taufstein, aus gottländischem Marmor, ist ein Geschenk der Hansestädte. Er ist mit Blei

ausgelegt und stammt ungefähr aus dem Jahre 1300.

Nachdem sich die Warteschlange vor den Toiletten aufgelöst hatte, konnten wir unsere Fahrt fortsetzen. Die Zeit war inzwischen so weit fortgeschritten, dass die Mägen langsam aber sicher etwas unruhig zu werden begannen. Wir warteten alle sehnstüchtig auf den Skovpavillon, unseren Picknickplatz. Dort angelangt, erlebten wir die Überraschung des Tages! Der Skovpavillon entpuppte sich als äusserst gemütliches Restaurant. Alle Tische waren säuberlich gedeckt und mit Blumen geschmückt, ja sogar Servietten lagen neben den Gedecken! Wir hatten fast etwas Hemmungen, unsere Lunchpakte auszupacken. Wie man uns versicherte, gibt es in Dänemark (heute werden sie allerdings etwas seltener) solche Stellen, wo man den mitgebrachten Lunch essen kann, das Trinken muss man jedoch beim Servierpersonal bestellen. Wirklich, alle Achtung vor den Dänen! In dieser gemütlichen Atmosphäre schmeckte mein Bohnensalat, das frischgebackene Brot und die vom 1. August gesparten Cervalats (sie lagen natürlich im Gefrierschrank) phantastisch! Nach dem Essen verkaufte Sämi Porret Lose zu 10 Dänenkronen das Stück. Der Griff zum Portemonnaie fiel absolut nicht schwer, denn zu gewinnen gab es 1 Flasche Kirsch, 1 Flasche William, 1 Flasche Rotwein, 1 Flasche Weisswein, Zigaretten und Schokolade. Die Verlosung allerdings sollte beim Zvieri stattfinden. Zufrieden und vollgegessen ließen wir uns wieder einmal im Car auf unsere Plätze nieder. Der Chauffeur startete den Motor, und der Bus war knapp 50 Meter weit gerollt, als im hintern Drittel des Wagens etwas nicht mehr stimmte. In Begleitung der Kassierin rannte die Clubmeisterin Hanni zum Fahrer und bat ihn augenblicklich anzuhalten, denn man

vermisste Hannis Sohn. Dem Wunsche wurde sofort entsprochen, doch wer guckte da nicht ganz unschuldig hinter der Stuhllehne hervor? Ganz richtig, das Corpus delicti! Philip, oder sollte man ihn eher Emil von Lönneberga nennen, hatte sich so richtig gut versteckt, um etwas Schuss in die Mutter zu bringen! Das Gelächter könnt Ihr Euch ja vorstellen! Hanni musste für diesmal gute Miene machen und froh sein, den «verlorenen Sohn» wieder bei sich zu haben!

Margrit und Rickard wählten die Südroute, um zu den berühmten Küsten zu gelangen, damit wir etwas mehr von Møn sehen konnten. Mit etwas Phantasie konnte man die umgepflügten Äcker in wogende Getreide- oder gelbblühende Rapsfelder verwandeln. Auf diese Weise wurde die ganze Landschaft viel farbenprächtiger. Inzwischen erzählte uns Margrit, dass Møn auf den Tourismus angewiesen sei, denn der Versuch, Industrie auf der Insel anzusiedeln, sei missglückt.

Die Jungen sind deshalb gezwungen, anderswo eine Beschäftigung zu suchen, und das hat zur Folge, dass es bald nur noch ältere Menschen auf Møn gibt. Die Häuser werden relativ billig von Pensionären aus Kopenhagen oder auch von deutschen Touristen erworben.

Dann kam die Sprache auf die sogenannten «Schweizer Alpen» von Møn. Der höchste Alpberg ist stattliche 140 Meter hoch, und im Winter kann jeweils auch ein Skilift in Betrieb genommen werden, sofern Frau Holle die Bettdecken wirklich tüchtig schüttelt!

Endlich schwenkten die Cars auf einen Parkplatz ein, von welchem ein netter Waldweg zu den Aussichtspunkten auf die Kreidefelsen führt. Die weissen, eigenwillig geformten Felsen standen in herrlichem Kontrast zum blauen Himmel und dem von Grün zu Blau übergehenden Wasser des Mee-

res. Dem Hobby-Fotografen boten sich originelle Sujets fürs Album zu Hause. Das Wetter war aber auch wie geschaffen für diesen Ausflug! Man fühlte direkt, wie man lebte! Ist es daher nicht begreiflich, dass s'Kläry und auch Solveig Baumann zu Hause je einen Kefir-Pilz hegen und pflegen, damit sie ihr Leben auf mindestens 100 Jahre ausdehnen können? Wie dem auch sei, die Lust nach Kaffee wurde so stark, dass man den verführerischen Geruch des schwarzen Getränks direkt riechen konnte. Also zurück zu den Cars, und ab ging's dem Kaffee entgegen! Im «Hunusø Gaard» war schon alles bereit, sogar der Kaffee stand in Thermoskannen auf den Tischen. Die Kuchen zogen uns an wie die Fliegenfänger die Fliegen! Ah, wie wir es uns schmecken liessen! Nun wurden sogar die herrlichen Flüssigkeiten verlost. Schnell wanderten die Nummerzettel auf die Tische. Schliesslich darf man nicht allzu viel Zeit verlieren, wenn einem das Glück lacht! Die Spannung war gross, die glücklichen Gewinner etwas übermütig und wir andern liessen die Köpfe auch nicht hängen! Margrit Jensen gewann auf jeden Fall die Flasche Kirsch, und sie hat das klare Wässerchen auch wirklich verdient.

Nun erhielten die Süd-Schweden auch Gelegenheit, bei Sämi Schweizer Käse zu kaufen. Dazu liess man sich nicht zweimal auffordern.

Und weiter ging die Reise, vorbei am höchsten Berg, Liselund entgegen. In einem lieblichen Park steht das Miniaturschloss der Baslerin Lise Iselin. Liselund ist seit 1938 der Öffentlichkeit zugänglich. Leider waren die Gebäude bereits geschlossen, so dass wir uns mit dem Breitdrücken der Nasen an den Fensterscheiben begnügen mussten. In einem Zimmer entdeckten wir die weisse Büste der Lise Iselin, und Peter Wolter staunte nicht schlecht dar-

über, dass es schon damals schöne Frauen gegeben hatte. Er hat eben ein Auge für sowas! In der Nähe des Schlösschens befinden sich eine «norwegische Hütte» u.a. mit pompejanischem Interieur und ein chinesischer Gartenpavillon sowie eine «Schweizerhütte», wo H.C. Andersen sein Märchen «Das Feuerzeug» geschrieben hatte. Pfauen und Enten gehören zu den Parkbewohnern.

Langsam aber sicher begann es zu dämmern. Die Rückreise ging über die Hauptstrasse, welche uns an vielen bemerkenswerten Gebäuden vorbeiführte, über Stege zur Dronning Alexandrines Bro. Adieu, Margrit und Rickard Jensen und vielen Dank für die nette Führung!

Gesang und Handorgelmusik verleihen der Zeit Flügel, und bald erreichten wir Dragør, wo wir uns von den Kopenhagener verabschiedeten.

Etwas müde und heiser vom vielen Singen, jedoch zufrieden mit dem richtig netten Ausflug, warteten wir auf das Boot, das uns wieder über den Sund transportieren sollte. Ungefähr um 20.30 Uhr standen wir auf Limhammboden.

Wir danken Sämi herzlich für die tolle Organisation und Ruthli Koch für die musikalische Unterhaltung! Møn war eine Reise wert!

Heidi-Ruth Allemann

## Schweizer-Club Stockholm

15. Oktober ein schöner Herbsttag und ein netter Abend. Im neu renovierten Restaurant Nybohov bei unserem lieben Mitglied Walter Wirz sammelten sich über 80 Personen zu einem Fondue-Chinoise. Zuerst gab es einen Aperitif und dann ein ausgezeichnetes Fondue mit reichlichen Zutaten, Wein, Salat, Reis und Kaffee. Leider konnten wir nicht allen interessierten Platz bereiten, da die Teilnehmeranzahl auf zirka 80 Personen begrenzt war, was wir

bedauern. Der Preis war ja auch sehr lockend, denn was bekommt man heute noch für 50 Kronen. Während des Essens wurden wir von einem guten Orchester mit Tafelmusik unterhalten. Um 21.30 Uhr war es dann Zeit um etwas für die Verdauung zu tun und es wurden auch fleissig die Tanzbeine geschwungen zu mitreisenden Rythmen unserer rassigen Tanzmusik.

Nach Mitternacht war es leider schon Zeit zum Aufbrechen, doch bis um halb zwölf waren die meisten geblieben und allen schien es gut gefallen zu haben. Vielleicht ist das die Melodie für künftige Herbstfeste. Alle Leute haben ja nicht gerne Käsefondue. Grossen Verdienst am guten Geelingen dieses Anlasses hatte zweifellos Walter dank seiner guten, billigen und reichhaltigen Bewirtung. Herzlichen Dank und wir hoffen, dass Du all unsere herzliche Dankbarkeit gefühlt hast. Natürlich hat auch die gute Tanzmusik beigetragen zur fröhlichen und lauteren Stimmung. Hoffen wir, dass dieser Anlass zur Tradition werden wird.

Ruedy

## Norwegen

### Schweizerklub Norwegen

c/o Josy Selmer  
Melkeveien 37B  
Oslo 2

Am 3. Oktober hatten wir die Freude, Herrn Minister Maurice Jaccard bei uns im Club begrüssen zu dürfen. Er hielt eine interessante Plauderei über «Probleme der Auslandschweizer». Obwohl die berührten Themen eher zu einer trockenen Materie gehören, wurde uns ein interessanter und aufschlussreicher Abend geboten, und die humorvolle Orientierung rief grossen Applaus hervor. Folgende Themen wurden aufgenommen: AHV – Stimmrecht der Auslandschweizer – Bürgerrecht – Solidaritätsfonds.

Herr Jaccard legte der Versammlung nahe, die «Schweizer Revue», die jährlich viermal erscheint und allen immatrikulierten Schweizern zugestellt wird, gründlich zu lesen. Anschliessend wurden Fragen gestellt und beantwortet. Nach dem Vortrag wurden Käsewähre und Salat serviert.

E.L.

### Vorschau – Frühjahr 1984 (Änderungen vorbehalten)

6. Februar:  
Generalversammlung  
7. März:  
Lotto-Abend  
2. April:  
Film- oder Lichtbilder-Abend  
11. April:  
Ostervorbereitungen  
Ende Mai:  
Rebus-Rallye  
Ende Juni:  
Bootsfahrt

### Délai de rédaction de pages locales:

### Redaktionsschluss für die Lokalseiten.

1/84 mars/März  
20.1.1984

### Revue suisse Schweizer Revue Swiss Review

herausgegeben von der Kommission für die Information von und nach der Fünften Schweiz

Koordination: Lucien Paillard  
Verantwortlich für die Lokalseiten: Die Schweizervereine im Ausland

Auslandschweizersekretariat  
Alpenstrasse 26  
CH-3000 Bern 16

Herstellung und Druck:  
Buri Druck AG, Bern